

und ihres „Bankhauses“. Dazu fügen sie „Referenzen“, welche auf Anfrage vorsichtige, aber stets günstige Auskünfte erteilen. Warenbesteller, Wechselacceptant und Auskunftsperson ist aber stets derselbe Betrüger, der stets unter neuen Namen und an neuen Orten seine Manöver wiederholt. Auf diese Weise fließen jährlich deutsche Waren für Hunderttausende Mark nach England, wo sie von den Schlittenfahrern und ihren Heblern („Schärfern“) vertrieben werden. Nicht minder bedenklich ist die Ausnutzung der Kreditbedürftigkeit deutscher Geschäftsleute durch die englischen „Schlittenfahrer“. Hierbei wird in Zeitungsinserten „solide Firmen Blanko- oder Acceptkredit“ gewährt. Dabei handelt es sich nur um den Austausch von Gefälligkeits- und Kellerwechseln, hinter welchen zahlungsfähige oder fingierte Firmen stehen.

Bei solcher Wechselreiterei wird schliesslich immer der deutsche Geschäftsmann hineingelegt; ja auch deutsche Bankhäuser werden zur Diskontierung solcher zweifelhafter Wechsel zu ihrem Schaden verführt, indem der „Schlittenfahrer“ eine Primäreferenz angiebt, welche er durch längeren tadellosen Verkehr mit irgend einem, als solid bekannten, englischen, deutschen oder schweizerischen Bankhaus erwirbt.

In allen diesen Zweigen kaufmännischer Hochstapelei hat Ern, der in Solingen vor 25 Jahren ein Stahlwaren-Exportgeschäft gründete, aber bald Bankrott machte, seit mehr als einem Jahrzehnt von Manchester (England) aus gearbeitet und eine Reihe von Geschäften in Deutschland und der Schweiz um Tausende geschädigt. Er hatte es besonders auf Schwarzwälder und schweizerische Uhrenfabriken und auf Pforzheimer Bijouteriegeschäfte abgesehen und operierte besonders mit den Decknamen: „H. Saville & Co., Chas. Hearne & Co., Martin & Co.“ etc. Als er 1897 gegen ein Konstanzer Bankhaus Wechselbetrügereien verübte, wurde das Verfahren gegen Ern eingeleitet. Er war aber inzwischen aus England verschwunden; erst im September 1898 gelang es, denselben in Ohligs bei Köln, wo er unter dem Namen seiner Frau ein Geschäft „Solinger Stahlwaren-Export“ betrieb, zu verhaften. Die Strafkammer hat über acht Fälle aus den Jahren 1892 bis 1897 zu verhandeln. Ausser zwei Schreibsachverständigen ist als Zeuge Direktor Stanislaus Reuschel aus London geladen, welcher sich um die Aufdeckung des Betruges der Londoner „Schlittenfahrer“ verdient gemacht hat.

Am 27. Mai wurde die Zeugenvernehmung gegen den Kaufmann Ern fortgesetzt, ein Uhrenfabrikant aus Chaux-de-fonds bekundete über Schädigungen, die er und noch eine grosse Anzahl anderer Schweizer Fabrikanten durch Ern erfahren haben. Derselbe gab zu, einen geringen Teil der „Saville & Co.“ unterzeichneten Wechsel geschrieben zu haben, dagegen geht das Gutachten der Schreibsachverständigen dahin, dass die Unterschrift auf allen Wechseln von Ern herrührt.

**Aus Dresden; Ausstellung der Automaten von Jaquet-Droz.** Seit einigen Tagen hat Herr Uhrmacher Henri Martin, Besitzer der Androiden von Jaquet-Droz, Vater und Sohn, vorläufig im eigenen Hause Dinterstr. 1, I. Etage, gegenüber der königlichen Frauenklinik, ein Kabinett eröffnet, das die Kunstwerke der vorgenannten Künstler enthält. Die Androiden, bestehend in einem Schreiber, Zeichner und einer Klavierspielerin, sind in der That anerkannte Meisterwerke des vorigen Jahrhunderts auf dem Gebiete der kunstvollsten Automaten-Mechanik und stehen noch heute unerreicht da. Der Android Schreiber, verfertigt vom Vater Droz, schreibt mit geübter Hand nicht nur einzelne Buchstaben und Wörter, sondern auch ganze Sätze in wohlgeformten Zügen auf ein Blatt Papier. Er schreibt gegenwärtig galanter Weise: „Es lebe Sachsens schöne Residenz.“ Der komplizierte Mechanismus ruft bei dem Beschauer die höchste Bewunderung hervor. Der Android Zeichner und die Klavierspielerin, Werke des jüngeren Droz, verdienen ebenfalls das grösste Lob. Der Zeichner entwirft Porträts und Genrebilder mit einer solch verblüffenden Sicherheit, dass ihn wohl mancher Zeichner darum beneiden mag. Die Porträts Georg III. von England und seiner Gemahlin Charlotte, die er jetzt zeichnet, sind neben der grossen Aehnlichkeit mit den Originalen auch sonst ausserordentlich korrekt ausgeführt. Die Klavierspielerin spielt mit nicht zu ver-

achtender Fingergeläufigkeit fünf Schweizer Melodien aus längst vergangener Zeit. Die Hauptleistung dieser Figur besteht darin, dass sie wirklich durch den Druck der Finger die Töne hervorbringt, das Instrument — ein Spinett — also nicht selbstspielend ist. Zum Schlusse sei noch der Android Eckensteher erwähnt, ein altes Männchen, welches einen schwerbeladenen Karren zieht und als erheiternde Zugabe mit vorgeführt wird. Herrn H. Martin ist es auch gelungen, sich die Porträts der Künstler Jaquet-Droz, Vater und Sohn, zu verschaffen, wodurch die Ausstellung noch an Interesse gewinnt. Die Verfertiger dieser berühmten Automaten haben in Chaux-de-fonds gelebt; in den Jahren 1772 und 1774 wurden die Kunstwerke an den Höfen Ludwig XV. von Frankreich und Georg III. von England vorgeführt.

**Konkursnachrichten.** Breslau. Am 23. Mai Konkurs eröffnet über das Vermögen des Uhrmachers Arthur Schubert, Schuhbrücke 7; Versammlung am 21. Juni, Prüfungstermin am 14. Juli. Herten (Amtsgericht Recklinghausen). Uhrmacher Josef Jacobs, am 15. Mai Konkurs eröffnet; Prüfungstermin am 10. Juni.

Meerane. Am 15. Juni Schlusstermin im Konkurs des Uhrmachers Franz Theodor Pässler.

Nordenburg. Uhrmacher August Oelsner, am 15. Mai Konkurs eröffnet; Wahltermin am 8. Juni, Prüfungstermin am 30. Juni.

Posen. Uhrmacher Peter Boehynski, Wasserstrasse 27, am 9. Mai Konkurs eröffnet; Versammlung am 6. Juni, Prüfungstermin am 14. Juni.

Posen. Uhrmacher Josef Suppert, St. Martinstrasse 19, am 10. Mai Konkurs eröffnet; Versammlung am 6. Juni, Prüfungstermin am 17. Juni.

Tarnowitz. Otto Kirchner, Uhren- und Möbelschneider, am 8. Mai Konkurs eröffnet; Versammlung am 6. Juni, Prüfungstermin am 13. Juli.

Trittau. Am 6. Juni Schlusstermin im Konkurs des Uhrmachers Friedrich Frost.

**Konkursaufhebung.** Das Konkursverfahren wurde aufgehoben über das Vermögen der Uhrmacher Andreas Petersen Ebbesen in Jels, Gutmann in Mülhausen, Max Leopold Siegmund Fuhrmann in Dresden, L. J. ter Hell in Emden, Ferdinand Hirsch in Hattstatt, Franz Jahn in Düsseldorf, Julius Köhler in Breslau, Moses Loeb in Altkirch, Arthur Puzig in M.-Gladbach, Eduard Saul in Lehe, Franz Wachter in Frankfurt a. M., Wilhelm Heinrich Weyers in Wilhelmshaven.

## Frage- und Antwortkasten.

Frage 969. Wo kauft man gute und dauerhafte Maschinen für Flaschenstrohülsefabrikation? E. in A.

Frage 970. In welchem Verhältnis soll der Ergänzungsbogen zum Schwingungsbogen stehen: a) bei ruhender, b) bei rückfallender Hemmung? L.

Frage 971. Bei den älteren Glashütter Taschenuhren findet man Ausgangsflächen des Ankers mit konkaver (schwach ausgehöhlter) Fläche; warum wohl? L.

Frage 972. Empfiehlt es sich, den Lehrlingen wie früher das Drehen mit dem Drehbogen und nicht mit dem Schwungrad erlernen zu lassen? Die Meinungen gingen in unserem Verein über diesen Punkt auseinander. A. B. in R.

Frage 973. Wer liefert eine Uhr mit Glockenspiel? Die grösste Glocke soll ca. 20 cm Durchmesser haben; Grösse des Gesamtwerkes, inkl. Glocken, ca. 80 bis 90 cm im Quadrat, für den Gewichtsfall stehen 4 m zur Verfügung. K. in M.

Zur Frage 963. Werkzeugtaschen in Form einer Brieftasche sind in zwei Sorten, garniert und ohne Werkzeuge, stets vorrätig bei C. W. Pickel, Elberfeld.

Gewünschte Werkzeugtaschen hält in verschiedenen Ausstattungen stets am Lager Gustav Schmid, Uhrenfournituren und Werkzeughandlung, Stuttgart, Gymnasiumstr. 11.

Werkzeugtaschen aus Leder, in Taschenbuchform, liefert R. Flume in Berlin SW., Beuthstr. 19, enthaltend gutes Werkzeug: Beiss- und Flachzangen, Stiftklöbchen (neue Form), Oelfläschchen, schmale Flachfeile, Universal-schlüssel, zwei Schraubenzieher (gross und klein) und eine vernickelte Spitzzange. V. in R.

Zur Frage 964. Gut regulierbare Ankeruhren mit Wecker, in Metall-, Stahl-, Silber- und Goldgehäusen fabrizieren M. Verdan, Successeur von Verdan & Renfer, und W. Volland & Cie., Uhrenfabrikanten in Biel (Schweiz). S. in S.